

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 7.

Sonntag den 11. Januar.

1880.

Der neue „wirthschaftliche Aufschwung.“

Wenn die Börse immer den richtigen Maßstab für den Stand unserer wirthschaftlichen Verhältnisse angäbe, so befänden wir uns heute bereits wieder inmitten eines neuen Aufschwunges unseres wirthschaftlichen Lebens. Eine große Zahl von Industriepapieren, namentlich von der Montanindustrie, hat eine ungemein große und schnelle Steigerung erfahren. Wenn diese Steigerung der Ausdruck einer gefunden, in den Thatfachen begründeten Hebung des gesammten Verkehrs wäre, so würden wir sie mit Freuden begrüßen. Aber das Publikum wird gut thun, diese Steigerung mit großer Zurückhaltung aufzunehmen, wenn auch die Börsenpresse keinen Zweifel an der Gesundheit der Geschäftsliegen hat bisher unbedingt an zu großem Mangel an Vertrauen gelitten; ein Uebermaß an Vertrauen könnte unter Umständen noch verhängnisvoller wirken.

Eine zeitweilige Besserung ist wirklich in der Eisenindustrie eingetreten; sie ist jedoch nur eine Folge der großen Käufe und Bestellungen, welche Amerika für seine neuen Eisenbahnbauten macht. Auch alle einzelnen kleinen Momente der Besserung in anderen Branchen, welche angeführt werden, sind durch Bestellungen aus dem Auslande herbeigeführt worden. Ob diese Besserung dauernd sein wird, dafür haben wir noch durchaus keine Sicherheit. Unsere eigentliche Exportindustrie, welche die nothwendigen Importe bezahlt, wird von der herrschenden Strömung vielfach gar nicht als ein gesunder Zweig des wirthschaftlichen Lebens betrachtet; sie ist in jüngster Zeit auch dar- nach behandelt worden. Für die Belebung der weichen und für das Inland arbeitenden Industrie liegen aber noch durchaus keine Anzeichen vor. Der Cours- mittel giebt kein richtiges Bild für den Stand dieser Industrie. Ein richtiges Bild gewähren die Betriebs- einnahmen unserer Eisenbahnen. Die bezüg- lichen Aufstellungen des Reichseisenbahnamtes liegen bereits für die ersten elf Monate des verfloffenen Jahres vor. Sie ergeben noch keinen Aufschwung, und das Resultat des Dezember kann daran wenig mehr ändern. Die Einnahmen sind pro Kilometer um 5 Prozent geringer als im Vorjahr trotz der durch den frühen Eintritt des Winters vermehrten Kohlenfrachten. Auf keinen Fall sind darnach die normalen Steigerungen der Industriepapiere an der Börse berechtigt.

Die vor Eintritt des neuen Jahres vom preu- sischen Finanzminister vollzogene Kündigung von 8 Millionen Mark meist 4 1/2 prozentiger Priori- täten der neuverordneten Privatbahnen wird — in Zusammenhang mit den übrigen schwebenden finanziellen Projecten — wahrscheinlich dem Spiele der Börse neue Nahrung geben. An das Publi- cum wird in nächster Zeit immer mehr die Ver- sorgung treten, sich von den soliden Anlagewerthen — und den Spekulationspapieren zuzuwenden. Es wird gut sein, wenn es diesem Anreiz wider- steht. Es könnte sonst ein Rückschlag eintreten, welcher die einzelnen Momente einer vom Auslande geleiteten und auf Deutschland übertragenen Steigerung verschlingt, eine wirkliche Gesundung aber um lange Zeit hinausschiebt und vielen

Leichtgläubigen, welche sich durch die Erfahrungen der letzten sieben Jahre nicht haben belehren lassen, großen Schaden zufügt.

Politische Uebersicht.

Das von Deutschland gegebene Beispiel der Verstaatlichung von bisherigen Privat- eisenbahnen findet Nachahmung in verschiede- nen Ländern, und zwar geht damit sowohl Oester- reich-Ungarn wie auch Dänemark vor.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag nach der abgelaufenen Weihnachts- pause seine Arbeiten wieder aufgenommen. Es liegt demselben noch ein so umfangreiches Material vor, daß es ihm bei dem besten Willen und bei der angestrengtesten Arbeit nicht möglich sein wird, dasselbe bis zu dem im nächsten Monat bevor- stehenden Zusammentritt des Reichstags zu be- wältigen. Es werden deshalb nur die nothwendig- sten Gegenstände zum Abschluß gebracht werden können. Zu den Vorlagen, von welchen man annahm, daß sie dem Geschäftsbzange zum Opfer fallen müßten, rechnete man auch die umfang- reichen Vorlagen über die Verwaltungs- reform. Nach offiziöser Mittheilung legt aber die Regierung einen so hohen Werth auf dieselben, daß sie darauf drängen wird, noch in dieser Session sie zum Abschluß gebracht zu sehen. Wenn es nicht anders möglich sei, soll eine Vertagung bis nach Schluß des Reichstages eintreten. Diesem Wunsch werden sich aber noch erhebliche, in der Sache liegende Schwierigkeiten entgegenstellen. Die Vorlagen sollen am künftigen Dienstag zur ersten Berathung gelangen.

Das neue französische Ministerium hat alle Hände voll zu thun mit der Säuberung des Be- amtenpersonals von allen nichtrepublikanischen Ele- menten. Lassen wir ihnen dies Vergnügen. Wichtiger ist für uns die Meldung, daß Freycinet am Donnerstag dem Präsidenten Grevy mittheilte, daß der Graf St. Walter vielleicht definitiv auf seinem Berliner Posten verbleiben würde.

Ueber die russischen Truppenansammlungen in Polen wurden jüngst von London aus Zahlen veröffentlicht, die 339 Bataillone Infanterie, 176 Schwadronen Cavallerie und 534 Geschütze um- faßten. Seit dem 9. d. treffen nunmehr über Wien aus Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, täglich Berichte über neue russische Truppenanschübe an die deutsche und österreichische Grenze ein, welche konstatiren, daß die letzten, aus England hierher gelangten Meldungen über die in Polen stehenden russischen Truppen jetzt längst überholt sind. Seit Ende November 1879 ist die Truppenstärke nahezu verdoppelt. Augenblicklich liegen in Polen nament- lich Geschütze und ein kolossales Artilleriematerial an. In den letzten Tagen ist Cavallerie und Artillerie mit 300 Geschützen längs den Grenzen cantonnirt worden. Warschau, Kiew und andere Städte warnen von Soldaten, und nach unbedingt zu- verlässiger Schätzung beläuft sich heute die Zahl der in Polen concentrirten Russen auf eine halbe Million ausgebildeter Soldaten.

Der junge Fürst Alexander von Bulgarien hat die Neuwahlen für die Nationalversammlung auf den 25. d. M. festgesetzt, und es läßt sich voraussehen, daß bei dieser Gelegenheit ein heftiger Kampf entbrennen wird, denn die Wuth der

Nationalpartei über die Auflösung der Kammern hat sich noch nicht gelegt. Der Fürst ist anderer- seits heut noch von der Nothwendigkeit einer Modification der jungen Verfassung überzeugt, denn er erkennt z. B., daß in Bulgarien die Elemente für einen Senat, wie derselbe in Rumänien besteht, gänzlich fehlen, während das parlamentarische Triebwerk ohne eine solche mächtigende Kraft, wie sie jedem Oberhause innewohnt, nicht lange ohne Störung in Bewegung sein würde. Der Fürst will demnach versuchen, sich das Recht zu sichern, eine größere Anzahl von Mitgliedern aus höchstem Vertrauen in die Nationalversammlung berufen zu dürfen. Wie die Dinge in Bulgarien heute liegen, dürfte es aber dem Fürsten, welcher ohnehin schon einen großen Theil seiner früheren Popularität ein- gebüßt hat, sehr schwer werden, diese seine Absicht auf dem Wege gütlicher Verständigung mit der Volksvertretung verwirklichen zu können. Es bliebe also dann nur das gefährliche Experiment eines Staatsstreichs!

Der Kampf der Montenegriner mit den Albanesen hat begonnen. Am Donnerstag Morgen griffen die letzteren die montenegrinischen Truppen zwischen Belisa und Andrefesevica an. Letztere suchten den Kampf zu vermeiden und zogen sich zurück. Mittags attackirten die Arnauten des Montenegriners Marfo Miljanosovs Abtheilung; nach fünfstündigem, mit großen Verlusten ver- bundenem Gefecht erst konnte der Angriff zurück- geschlagen werden und endete mit der vollständigen Flucht der Albanesen. Es gilt übrigens als ein offenes Geheimniß, daß Albanien die Losreisung von der Pforte, beziehentlich eine vollständige Autonomisirung des Landes plant. Damit würde die „orientalische Frage“ wieder in den besten Fluss gerathen können.

Deutschland.

— (Se. Majestät der Kaiser) begab sich am Freitag früh, begleitet von Sr. k. und k. H. dem Kronprinzen und 33. k. H. den Prinzen Karl und Friedrich Karl und dem Prinzen August von Württemberg zur Abhaltung einer Hofs Jagd auf Damwild nach der Oberförsterei Leßlingen. Die Rückkehr resp. Ankunft in Berlin erfolgte an demselben Tage Abends 6 Uhr.

— (Des Reichskanzlers) Leiden besteht augenblicklich in einer Venen-Entzündung, woran er schon früher öfter schmerzhaft gelitten hat.

— (Die Berufung des Reichstags) ist für die erste oder zweite Februarwoche mit Sicher- heit zu erwarten. Man nimmt an, daß die Reichs- tagssession bis Ostern dauern wird.

— (Ein lehrreiches Wahleresultat.) Bei den Wahlen der letzten Jahre haben die Liber- alen hauptsächlich durch ihre Inbolenzen große Ein- bußen erlitten. Was sich durch Müdigkeit in kurzer Zeit erreichen läßt, zeigt uns jedoch das Resultat der Reichstagswahl im 1. Wahl- kreise des Herzogthums Sachsen-Meiningen. Der bisherige nationalliberale Abg. Landgerichts- präsident Rüdert mußte sein Mandat wegen Beförderung niederlegen und lehnte auch eine Wiederwahl ab. Da kein Liberaler sich nach dem Mandate drängte, schien es so, als ob der bei der letzten Wahl unterlegene Gegenkandidat Rüderts, der Regierungsrath Dr. v. Buitler, das Mandat

unbestritten erringen werde. Schliesslich wurde doch bei Einzelnen die Pflichttreue gegen die eigene Partei wach, man schämte sich, den Wahlkreis ohne Gegenanfertigung in die Hände einer andern Partei übergehen zu lassen. Es wurde, und zwar erst drei Tage vor der Wahl, ein nationalliberaler Candidat, Landrath Baumbach in Sonneberg, aufgestellt, und trotz der kurzen Zeit, welche noch für die Agitation übrig blieb, hat derselbe über den Gegner gesiegt. Die Liberalen mögen sich dies Beispiel zum Muster nehmen.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Freitagssitzung. Das Haus erledigte heute zunächst die erste Lesung des vom Herrenhause schon durchberathenen Gesetzentwurfes, betr. die Aufhebung des Verhältnisses der vormaligen und Galtgemeinden in der evangelischen Kirche der Provinz Schlesien. Man beschloss weitere Berathung desselben im Plenum. Ehe das Haus den zweiten Gegenstand der Tagesordnung begann, erhielt der Finanzminister Bitter das Wort, um die Nothstandsvorlage für Oberschlesien dem Hause zu überreichen und mit einer längeren Rede zu commentiren. Der Minister mußte leider mittheilen, daß in Folge des scharfen Frostes der letzten Monate die Verhältnisse sich noch erheblich verschlimmert hätten. Das Nothstandsgebiet hat sich erweitert, die Zahl der dem Nothstande geradezu Verfallenen beziffert sich jetzt auf 105-106 000. Bis Ende dieses Monats sind Mittel vorhanden, um jeder Hungersgefahr zu begegnen. Von da an ist es nöthig, daß die Staatsmittel in größerem Umfange als bisher zur Unterstützung der Unglücklichen und Leidenden herangezogen werden. Die Ernährung der Bevölkerung wird bis zum 1. Juni 2 500 000 Mk. beanspruchen. Von jenem Zeitpunkte an darf angenommen werden, daß die Leute sich durch Arbeit wieder selbst ihren Unterhalt zu verdienen im Stande sein werden. Eine Million ist bereits vorhanden, also wird nur die Summe von 1 1/2 Millionen in der Vorlage zu dem angegebenen Zwecke gefordert. Weitere 4 Millionen werden zur Beschaffung von Saat und Viehfutter notwendig sein. Es sind dies 5 500 000 Mk. Die Regierung bittet jedoch, um eventuell noch hier und da Zuschüsse schaffen zu können und um auf alle Fälle nicht in Verlegenheit zu kommen, um 6 Millionen. Damit kann sie dann dem Nothstande überall erfolgreich begegnen. Die 1 1/2 Millionen zur Ernährung wünscht sie a fonds perdu bewilligt zu erhalten. Die 4 1/2 Millionen für Saat u. s. w. sollen an die Einzelnen mit der Verpflichtung der Rückgewährung vertheilt werden und zwar durch die Kreisaußschüsse. So weit erstreckt sich der vorgelegte Gesetzentwurf. Im weiteren gab der Minister Andeutungen über die Art und Weise der dauernden Hilfe, welche die Regierung zur Verhütung ähnlichen Unglücks in der Zukunft, d. h. zur Hebung der Cultur dem nothleidenden Landstriche gewähren will. Es ist in dieser Beziehung Folgendes ins Auge gefaßt worden: Um die Erwerbsfähigkeit und Fähigkeit zu vermehren, sollen Eisenbahnen gebaut werden, die eine schnellere Verbindung gewisser Kreise mit größeren Absatzgebieten herbeiführen. Es sind hierzu Linien in der Länge von 223 Kilometer in Aussicht genommen, die 12 1/2 Millionen Mk. kosten würden. Ferner soll die Drainage des Bodens in großartigem Maßstabe begonnen werden. Die Landes-culturverwaltung wird ferner schnell die bringende Aufgabe der Separation durchzuführen haben. Endlich sind die Creditverhältnisse für die kleinen Leute in Oberschlesien höchst traurige. Das Reg. der Wucherer muß durchbrochen werden, wenn wir dem geplagten Lande wirklich Hilfe schaffen wollen. Der Minister enthält sich jedoch vorläufig jeder Andeutung, in welcher Weise dem Wucher Einhalt gethan werden soll. Bezüglich der Schulverhältnisse soll die befremdte Hand angelegt und keine Ausgabe getrieben werden. Der Minister stellt dem Hause zum Schluß anheim, die Vorlage der Subcommission zu überweisen und ihre Erledigung so sehr als möglich zu beschleunigen. Der Präsident erklärt, er werde den Gesetzentwurf sofort drucken und vertheilen lassen. Eine Debatte knüpft sich an die Rede des Ministers nicht an,

da der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung steht. Die erste Lesung wird jedenfalls schon nächster Tage stattfinden.

Das Haus geht darauf zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung über, dem Gesetzentwurf über die Bestreitung der Kosten für die Bedürfnisse der Kirchengemeinden in den Landestheilen des linken Rheinufers. Man beschloß, die zweite Lesung sofort im Plenum vorzunehmen.

Darauf trat das Haus in die erste Berathung des Gesetzes, betr. die Besteuerung der Wanderlager, ein. Von conservativer Seite sollte man der Tendenz des Entwurfes den uneingeschränkten Beifall. Dem gegenüber wies Richter auf die Gefährlichkeit des in letzter Beziehung eingeschlagenen Weges hin, den er kurzweg und mit vielem Recht als eine Umgehung des Reichsgesetzes vermittelst der particularen Steuergesetzgebung bezeichnete. Im Besondern erkannte er die Nothwendigkeit der Unterdrückung des Wanderlagerbetriebes nicht an. Die Vorlage wird einer Commission zur Vorberathung überwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Sächsischer Provinzial-Landtag.

Präsident v. Krosigk eröffnet die Sitzung vor schwach besetztem Hause.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die einmalige Schlussberathung der Vorlage des Provinzialauschusses wegen dauernder Uebernahme der forstfiscalschen Ghauffee Jävenitz-Vöhlings-Born-Meileberg auf den Provinzialverband. Die Abstimmung ergibt unveränderte Annahme der Vorschläge des Provinzialauschusses, welche eine jährliche Entschädigung von 400 Mk. pro Kilometer oder 9700 Mk. für die ganze Ghauffee festsetzen.

Es folgt die einmalige Schlussberathung über die Vorlage des Oberpräsidenten, betreffend das Statut für den Magdeburger Freitischfonds.

Die Präsentation zu Freitischstellen an der Universitäts-Halle steht u. A. außer Magdeburg und Halle auch noch den Städten des Saal- und Jerichow'schen Kreises unter gewissen Beschränkungen zu. In Bezug hierauf theilt der Referent, Graf v. Wartenstelen mit, daß seitens der Staatsregierung die Absicht vorgelegen habe, das Präsentationsrecht der Städte fallen zu lassen. Es hätten sich von 23 Städten indessen 16 geweigert, auf dieses Recht zu verzichten. Trodem sei es erwünscht, eine anderweitige Regelung herbeizuführen. Er beantrage deshalb: „der Landtag wolle beschließen: 1) von einer gutachtlichen Aeußerung über den ihm von der königl. Staatsregierung vorgelegten Entwurf eines Statuts, betreffend die Magdeburgische Freitischfonds-Stiftung an der Universitäts-Halle a. d. S., abzulehnen; 2) die königl. Staatsregierung zu erlauben: a. in nochmalige Verhandlung mit denjenigen 16 Städten des Herzogthums Magdeburg, welche noch nicht auf ihr Präsentationsrecht verzichtet haben, treten zu wollen, um dieselben unter Mittheilung des ausdrücklichen Wunsches des Provinziallandtages, daß die Regelung des Collaturrechts des Magdeburger Freitisches nach einheitlichen Grundsätzen erfolgen möge, zu einem anderen Beschlusse zu bewegen; b. demnächst dem folgenden Provinziallandtage eine anderweitige Regelung zu machen, worin die in der Sitzung vom 11. October 1877 gefaßten Beschlüsse möglichst Berücksichtigung finden.“ — Dieser Antrag wird ohne Debatte genehmigt.

In einmaliger Schlussberathung genehmigt das Haus die Ablösung von Erbzinns u. c. bei mehreren Provinzialanhalten, nimmt die Mittheilung von der Genehmigung des Reglements für die Irrenanstalten Nieleben und Altscherberg seitens der Staatsregierung entgegen, ertheilt der Rechnung der Landesfiscalsocietät pro 1878 ohne Debatte Decharge und verleiht auf Antrag des Referenten Fehr. v. Marschall dem Generaldirector v. Hülfen die Pensionberechtigung aus dem Fonds der Societät.

Es folgen Berichte des Landtagsvorstandes über Wahlen und Petitionen. Ein Vorschlag desselben auf Abschaffung der Senographen wegen der allzu großen Kosten für dieselben und den Druck der Verhandlungen wird abgelehnt, nachdem der Landesdirector sich dagegen ausgesprochen hat. Mit einer Reihe von Rechnungsberichten schließt die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Provinz und Umgegend.

Die größeren Oefschaften um Weissenfels sind in letzter Zeit mehrfach von einem Schwindler heimgesucht worden, der bei Geschäftleuten unter Berufung auf deren Kunden Waarenbestellungen machte, sich dann entfernte, um angeblich noch ein Paar Schweine zu kaufen, und mit dem Anliegen zurückkehrte, daß ihm zur Bezahlung derselben, da sie schwerer seien als er geglaubt habe, noch 15 bis 18 Mk. fehlten. Die coulantesten Geschäftleute fielen auf diesen Bump hinein und sahen ihren werthen Kunden niemals wieder.

Eine merkwürdige Uhr ist zur Zeit in Oera zur Ansicht aufgestellt. Diese Uhr nimmt einen Raum ein von 200 Kubifuß und wiegt 15 Centner. Sie zeigt an die Secunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Monate, Jahreszeiten, Jahreszahlen und Schaltjahreszahlen und zwar vom Jahre 1 an bis zum Jahre 10 000. Ferner sind an dieser Uhr, mit Inbegriff einiger astronomischen Bewegungen, 122 Figuren durchgehend von 1/2 Fuß Höhe angebracht, welche sich zu verschiedenen Zeiten bewegen, wodurch sie das menschliche Leben und die Zeit verknüpfen.

Am 5. d. wurde die Dienstmagd Fischer aus Samswegen (Kr. Wolmirstedt) in der Nähe des genannten Ortes todt aufgefunden. Dem Anschein nach ist an der Unglücklichen ein Selbstverbrechen verübt und sie dann mittels eines Beiles erschlagen worden.

In der Nacht auf den 5. d. versuchte die Frau des Stellmachers M. zu Knejebeck bei Jübar ihren Mann im Schlafe zu tödnen. Dieselbe schnitt ihm die Pulsader halb durch und als der Mann davon erwachte, verlegte sie ihn noch einen Stich in die Brust. Der tödtlich verwundete befindet sich in ärztlicher Behandlung. Das Motiv dieser That soll die Entdeckung einer bisher verheimlichten Schuldenlast seitens der Frau sein.

Die gegenwärtig in Leipzig stattfindende Neujahrsmesse hat von jeher nur einen geringen Umfang gehabt und die einzigen Branchen, in denen Geschäfte von Belang gemacht zu werden pflegen, sind die Lebers-, Leuch- und Manufakturbranchen. In Leder und Tuch soll sich das Geschäft ganz leblich entwickelt haben und die hier anwesenden Fabrikanten erählten, daß sie überhaupt mit der Entwicklung des Verkehrs im Laufe der letzten Monate zufrieden gewesen sind und das Vertrauen sich im allgemeinen gehoben hat.

In Kassel brach der Bädergesellschaft einem anderen Brodmeyer, den er am letzten Sonntag vertreten hatte, mit der Art eine lebensgefährliche Verletzung bei, als derselbe schlafend im Bette lag, um sich der auf nur einige dreißig Mark belausenden Baarschaft des Angegriffenen zu bemächtigen. Der Raubmörder wurde bald nach seiner That in Grebenstein, wohin er sich geflüchtet, ermittelt und verhaftet. Das geraubte Geld wurde in den Tiefen des Verbrechers vorgefunden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Januar 1880.

** Inhaber preussischer Lotterieloose machen sich darauf aufmerksam, daß die Erneuerung derselben zur 4. Klasse bis spätestens am 12. Januar Abends 6 Uhr bewirkt sein muß.

** Dem Schleusenmeister Heide hierselbst ist für die im Juli vor. Jahres bei Creetung mehrerer Menschenleben vom Tode des Ertrinkens thätige Aufopferung von Sr. Maj. dem König die Rettungsmedaille verliehen worden. Die edle That hat um so mehr Anerkennung gefunden, als Herr Heide während seiner Dienstzeit bei deutschen Kriegsmarine den rechten Unterarm verloren hat.

** Der königl. Reg.-Secretair Bahre ist zum Kansleirath ernannt worden.

** Unserer gestrigen Notiz über die Chinesen, welche morgen in der Kaiser Wilhelms-Halle auftreten werden, haben wir noch hinzuzufügen, daß zu diesem Zwecke gleichzeitig ein Extra-Concert von dem gesammten Trompetercorps unseres Husaren-Regiments unter persönlicher Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn Schütz arrangirt worden

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 7.

Sonntag den 11. Januar.

1880.

Der neue „wirthschaftliche Aufschwung.“

Wenn die Börse immer den richtigen Maßstab für den Stand unserer wirthschaftlichen Verhältnisse angäbe, so befänden wir uns heute bereits wieder inmitten eines neuen Aufschwunges unseres wirthschaftlichen Lebens. Eine große Zahl von Industriepapieren, namentlich von der Montanindustrie, hat eine ungemein große und schnelle Steigerung erfahren. Wenn diese Steigerung der Ausdruck einer gefunden, in den Thatfachen begründeten Hebung des gesammten Verkehrs wäre, so würden wir sie mit Freuden begrüßen. Aber das Publikum wird gut thun, diese Steigerung mit großer Zurückhaltung aufzunehmen, wenn auch die Börsenpresse keinen Zweifel an der Gesundheit der Geschäftslagen hat bisher unbedingt an zu großem Mangel an Vertrauen gelitten; ein Uebermaß an Vertrauen könnte unter Umständen noch verhängnisvoller wirken.

Eine zeitweilige Besserung ist wirklich in der Eisenindustrie eingetreten; sie ist jedoch nur eine Folge der großen Käufe und Bestellungen, welche Amerika für seine neuen Eisenbahnbauten macht. Auch alle einzelnen Keime der Besserung in anderen Branchen, welche angeführt werden, sind durch Bestellungen aus dem Auslande herbeigeführt worden. Ob diese Besserung dauernd sein wird, dafür haben wir noch durchaus keine Sicherheit. Unsere eigentliche Exportindustrie, welche die nothwendigen Importe bezahlt, wird von der herrschenden Strömung vielfach gar nicht als ein gesunder Zweig des wirthschaftlichen Lebens betrachtet; sie ist in jüngster Zeit auch darob behandelt worden. Für die Belebung der in den Inland arbeitenden Industrie liegen aber doch durchaus keine Anzeichen vor. Der Coursverlauf giebt kein richtiges Bild für den Stand dieser Industrie. Ein richtiges Bild gewähren die Betriebseinnahmen unserer Eisenbahnen. Die bezüglich Aufstellungen des Reichseisenbahnamtes liegen bereits für die ersten elf Monate des verfloßenen Jahres vor. Sie ergeben noch keinen Aufschwung, und das Resultat des Dezember kann daran wenig ändern. Die Einnahmen sind pro Kilometer aus dem ersten Eintritte des Winters vermehrten Kohlenfrachten. Auf keinen Fall sind darnach die normalen Steigerungen der Industriepapiere an der Börse berechtigt.

Die vor Eintritt des neuen Jahres vom preussischen Finanzminister vollzogene Kündigung von 8 Millionen Mark mehr 4 1/2 prozentiger Prioritäten der neuverordneten Privatbahnen wird in Zusammenhang mit den übrigen schwebenden finanziellen Projecten — wahrscheinlich dem Spiel der Börse neue Nahrung geben. An das Publikum wird in nächster Zeit immer mehr die Verziehung treten, sich von den soliden Anlagewerthen und den Spekulationspapieren zuzuwenden. Dies wird gut sein, wenn es diesem Anreiz widersteht. Es könnte sonst ein Rückschlag eintreten, welcher die einzelnen Momente einer vom Auslande geleiteten und auf Deutschland übertragenen Förderung verschlingt, eine wirkliche Gesundung aberum um lange Zeit hinauschiebt und vielen

Leichtgläubigen, welche sich durch die Erfahrungen der letzten sieben Jahre nicht haben belehren lassen, großen Schaden zufügt.

Politische Uebersicht.

Das von Deutschland gegebene Beispiel der Verstaatlichung von bisherigen Privat-eisenbahnen findet Nachahmung in verschiedenen Ländern, und zwar geht damit sowohl Oesterreich-Ungarn wie auch Dänemark vor.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag nach der abgelaufenen Weihnachtspause seine Arbeiten wieder aufgenommen. Es liegt demselben noch ein so umfangreiches Material vor, daß es ihm bei dem besten Willen und bei der angestrengtesten Arbeit nicht möglich sein wird, dasselbe bis zu dem im nächsten Monat bevorstehenden Zusammentritt des Reichstags zu bewältigen. Es werden deshalb nur die nothwendigsten Gegenstände zum Abschluß gebracht werden können. Zu den Vorlagen, von welchen man annahm, daß sie dem Geschäftsdrange zum Opfer fallen müßten, rechnete man auch die umfangreichen Vorlagen über die Verwaltungsreform. Nach offiziöser Mittheilung legt aber die Regierung einen so hohen Werth auf dieselben, daß sie darauf drängen wird, noch in dieser Session sie zum Abschluß gebracht zu sehen. Wenn es nicht anders möglich sei, soll eine Vertagung bis nach Schluß des Reichstages eintreten. Diesem Wunsch werden sich aber noch erhebliche, in der Sache liegende Schwierigkeiten entgegenstellen. Die Vorlagen sollen am künftigen Dienstag zur ersten Berathung gelangen.

Das neue französische Ministerium hat alle Hände voll zu thun mit der Säuberung des Beamtenstandes von alten, nicht mehr dienlichen Elementen.

Das neue Ministerium hat alle Hände voll zu thun mit der Säuberung des Beamtenstandes von alten, nicht mehr dienlichen Elementen. Die vor Eintritt des neuen Jahres vom preussischen Finanzminister vollzogene Kündigung von 8 Millionen Mark mehr 4 1/2 prozentiger Prioritäten der neuverordneten Privatbahnen wird in Zusammenhang mit den übrigen schwebenden finanziellen Projecten — wahrscheinlich dem Spiel der Börse neue Nahrung geben. An das Publikum wird in nächster Zeit immer mehr die Verziehung treten, sich von den soliden Anlagewerthen und den Spekulationspapieren zuzuwenden. Dies wird gut sein, wenn es diesem Anreiz widersteht. Es könnte sonst ein Rückschlag eintreten, welcher die einzelnen Momente einer vom Auslande geleiteten und auf Deutschland übertragenen Förderung verschlingt, eine wirkliche Gesundung aberum um lange Zeit hinauschiebt und vielen

Nationalpartei über die Auflösung der Kammern hat sich noch nicht gelegt. Der Fürst ist andererseits heute noch von der Nothwendigkeit einer Modification der jungen Verfassung überzeugt, denn er erkennt z. B., daß in Bulgarien die Elemente für einen Senat, wie derselbe in Rumänien besteht, gänzlich fehlen, während das parlamentarische Triebwerk ohne eine solche mächtigende Kraft, wie sie jedem Oberhause innewohnt, nicht lange ohne Störung in Bewegung sein würde. Der Fürst will demnach versuchen, sich das Recht zu sichern, eine größere Anzahl von Mitgliedern aus höchstem Vertrauen in die Nationalversammlung berufen zu dürfen. Wie die Dinge in Bulgarien heute liegen, dürfte es aber dem Fürsten, welcher ohnehin schon einen großen Theil seiner früheren Popularität eingebüßt hat, sehr schwer werden, diese seine Absicht auf dem Wege gütlicher Verständigung mit der Volksvertretung verwirklichen zu können. Es bliebe also dann nur das gefährliche Experiment eines Staatsstreiches!

Der Kampf der Montenegriner mit den Albanesen hat begonnen. Am Donnerstag Morgen griffen die letzteren die montenegrinischen Truppen zwischen Belisa und Andrefesevica an. Letztere suchten den Kampf zu vermeiden und zogen sich zurück. Mittags attackirten die Arnauten des Montenegriners Marfo Miljanosow Abtheilung; nach fünfstündigem, mit großen Verlusten verbundenem Gefecht erst konnte der Angriff zurückgeschlagen werden und endete mit der vollständigen Flucht der Albanesen. Es gilt übrigens als ein offenes Geheimniß, daß Albanien die Losreisung von der Pforte, beziehentlich die vollständige Autonomisirung des Landes plant. Damit würde die „orientalische Frage“ wieder in den besten Fluss gerathen können.

Deutschland.

— (Se. Majestät der Kaiser) begab sich am Freitag früh, begleitet von Sr. k. und k. H. dem Kronprinzen und 33. k. H. den Prinzen Karl und Friedrich Karl und dem Prinzen August von Württemberg zur Abhaltung einer Jagd auf Damwild nach der Oberförsterei Leßlingen. Die Rückkehr resp. Ankunft in Berlin erfolgte an demselben Tage Abends 6 Uhr.

— (Des Reichskanzlers) Leiden besteht augenblicklich in einer Venen-Entzündung, woran er schon früher öfter schmerzhaft gelitten hat.

— Die Berufung des Reichstags ist für die erste oder zweite Februarwoche mit Sicherheit zu erwarten. Man nimmt an, daß die Reichstagsession bis Ostern dauern wird.

— (Ein lehrreiches Wahleresultat.) Bei den Wahlen der letzten Jahre haben die Liberalen hauptsächlich durch ihre Inbolenz große Einbußen erlitten. Was sich durch Müdigkeit in kurzer Zeit erreichen läßt, zeigt uns jedoch das Resultat der Reichstagswahl im 1. Wahlkreise des Herzogthums Sachsen-Meiningen. Der bisherige nationalliberale Abg. Landgerichtspräsident Rüdert mußte sein Mandat wegen Beförderung niederlegen und lehnte auch eine Wiederwahl ab. Da kein Liberaler sich nach dem Mandate drängte, schien es so, als ob der bei der letzten Wahl unterlegene Gegenkandidat Rüderts, der Regierungsrath Dr. v. Buitler, das Mandat

colorchecker CLASSIC

